

Leihbücherei. Tatsächlich läßt sich deutlich eine Zunahme der Leihbüchereien feststellen. Wir wissen aber, wie sehr in England sowohl die Autoren als der Gesamtbuchhandel unter dem alles tyrannisierenden System der Leihbüchereien leiden. Die billigen Volksausgaben (in England »reprints« genannt) und das Leihsystem hängen sicher ursächlich zusammen; hat sich dieses System aber erst einmal eingebürgert, so ist es kaum mehr auszurotten.

Es ist falsch, immer nur die Wirtschaftsentwicklung haßbar zu machen und wehrlos mit dem Strom zu schwimmen; richtiger ist es, aus diesem Strom herauszukletteren und auf dem Trockenen zu bleiben, und sei es auch mit vorübergehend kalten Füßen! Drosselung der Produktion aufs äußerste, Kalkulation auf Sicherheit und sacro egoismo! So dienen wir am besten dem Gemeinwohl.

Die billige Bücherhalle in München.

Die Errichtung einer billigen Bücherhalle auf kurze Zeit wurde vom Kollegen Herrn Paul Ackermann angeregt und sollte den Zweck haben, das Sortimentlager von Inflationsware und lang lagernden, schwer verkäuflichen Werken zu befreien. Dieser Anregung folgten zwölf Münchener Sortimentsbuchhändler. Der Unterzeichnete wurde gebeten, die Organisation der geplanten Veranstaltung zu übernehmen, einerseits aus dem Grunde, weil sie in den Händen eines neutralen Kollegen liegen sollte, andererseits auch, weil ich im Vorjahre die anlässlich des »Tags des Buches« veranstaltete Ausstellung »Jugend und Buch« geleitet hatte und daher bei mir die nötigen Erfahrungen vorausgesetzt werden konnten.

In einer Vorberechnung für die Veranstaltung war zunächst der Kostenvoranschlag vorgelegt worden, um feststellen zu können, ob die Teilnehmer das Risiko eingehen würden. Auf Grund dieses genehmigten Kostenvoranschlages hatte jeder Teilnehmer einen kleinen Unkostenbeitrag einzuzahlen, um dem Veranstalter die Möglichkeit zu geben, die Kosten für die Vorarbeiten usw. aus dieser Summe zu bezahlen. In dieser Vorberechnung wurde jeder teilnehmenden Firma ein Kennbuchstabe zugeteilt, der in jedes von ihr gelieferte Buch deutlich und stets an der gleichen Stelle eingetragen werden mußte. Auch die Auszeichnung der Bücher hatte jeder Teilnehmer selbst vorzunehmen, wobei es ihm freigestellt war, seine Bücher nach eigener Bewertung in die festgesetzten Preisgruppen 25 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., RM. 1.—, RM. 1.25, RM. 1.50, RM. 1.90, RM. 2.50, RM. 2.90, RM. 3.50 und höher einzureihen. Für die Sammlungen Götchen, Aus Natur und Geisteswelt und Kosmos waren dagegen Einheitspreise von je 50 Pfg. vereinbart und 25 Pfg. für die Inselbücher. Jeder Teilnehmer durfte zunächst nicht mehr als insgesamt 1000 Bände für alle Preisgruppen anliefern, auch war es nicht gestattet, von einem einzelnen Buch mehr als 5 Exemplare zu schicken. Firmenetiketten und Hinweise auf die Lieferfirma mußten entfernt werden. Diese Anordnung brachte es mit sich, daß die Buchhandlungen mit vorwiegend modernem Antiquariat, das als solches bereits zu billigem Preise vom Großantiquariat bezogen war, von vornherein ausschieden und der eigentliche Zweck, die Räumung des Sortimentelagers, nicht aber der Verkauf von Verleger-Nestbeständen, gewahrt blieb.

In erster Linie mußte nun in einer guten Laube ein Laden gesucht werden, der vorübergehend gemietet werden konnte. Er war bald zu verhältnismäßig niedriger Miete gefunden und damit war die Veranstaltung für die geplante Zeit vom 12. bis 31. Oktober sichergestellt. Nachstehendes Plakat,

Billige
Bücher-Halle
5 Sonnenstraße 5
Zwischen Volkstheater und Phoebuspalast
Nur drei Wochen
(vom 12. bis zum 31. Oktober 1931)
Gute antiquarische Bücher aus allen Gebieten
Von 25 Pfennig an
Man kann aussuchen
Es wird täglich aufgefüllt
Veranstaltet vom
Münchener Buchhändler-Verein e. V.

gedruckt auf zitronengelbem Papier in roter Schrift, lud zunächst auf zwei Wochen an 300 Stellen der Stadt zum Besuch des Unternehmens ein. Ferner wurde die Presse, die zum Teil auch sehr

geeignete Artikel gebracht hat, auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und schließlich wurden noch die Schulleitungen brieflich auf die billige Einkaufsmöglichkeit hingewiesen.

Die wenig ansprechenden Wände des Ladens wurden unter Verwendung von Packpapier und des oben erwähnten Plakates mit geringen Kosten in eine richtige Bücherhalle umgewandelt. Die zwei großen, tiefergelegenen Schaufenster wurden ebenfalls mit diesen Plakaten beklebt, soweit sie die Sicht von der Straße aus in den Laden nicht beeinflussten und darin Bücher aller Preislagen ausgestellt, die nach Eröffnung täglich ausgewechselt wurden. Gegen geringe Miete geliehene Beleuchtungskörper erhellten den Raum. Über die zehn Meter Front der beiden Schaufenster kam ein großes Leinwandbild mit der Aufschrift »Billige Bücherhalle«, die das Publikum schon von weitem auf das Unternehmen aufmerksam machte. Zur Unterbringung der eingangs erwähnten Preisgruppen wurden die Tische (es waren 24 notwendig) von Kollegen geliehen, geschlossene Sammlungen wurden in ebenfalls geliehenen Regalen untergebracht. Die Tische waren so im Raum verteilt, daß ein bequemes Nebeneinanderstehen möglich war. Über jedem Tisch hing an durch den Raum gespannten Bindsäden ein großes Schild mit dem jeweiligen Preis. Die Anlieferung der Bücher hatte zu einer festgesetzten Zeit zu erfolgen, in Kisten oder Ballen, die außen deutlich das Erkennungszeichen der Lieferfirma und eine kurze Angabe über den Inhalt aufweisen mußten. Jeder Lieferung hatte Faktur in doppelter Ausfertigung beigelegt werden müssen, auf der die Anzahl der für jede Preisgruppe gelieferten Bücher verzeichnet war, während die im Preise höheren Bücher zu mehr als RM. 3.50 mit den Titeln angeführt werden mußten. Diese Werke waren an langen Tischen an der Wand aufgestellt worden, während die übrigen Bücher je nach Preislage auf die verschiedenen Tische verteilt wurden. Aus jeder Preisgruppe ist ein Teil zur späteren Auffüllung der Tische zurückbehalten worden. Gegenüber der Eingangstür war die Kasse (Registrierkasse), umgeben von kleinen Ablegetischen, angebracht, von wo aus die größere vordere Hälfte des Ladens überblickt werden konnte. Hier sollte jeder Bücherkäufer die von ihm ausgesuchten Bücher vorlegen und bezahlen. Als Ausweis über den Erwerb wurde der Kassenzettel, auf dem lediglich der Gesamtbetrag angegeben werden konnte, ausgehändigt.

Schon vor der Eröffnung waren die Schaufenster belagert und dadurch das Interesse an der Sache selbst bewiesen. Unmittelbar bei Eröffnung der Verkaufshalle zeigte sich bereits großer Andrang und die Nachfrage nach bestimmter Literatur bedingte einige zunächst nicht vorgeesehen gewesene Ausscheidungen. Neben dem bereits festgelegten Tisch für die Musikalien wurden noch Tische für Jugendschriften, Klassiker und fremdsprachliche Literatur gesondert aufgestellt. Die Verkaufsstunden waren von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr festgesetzt und da täglich einige tausend Besucher kamen, war der Laden dauernd von 100 bis 120 Leuten besetzt. Das derzeit keinem anständigen Sortiment angehörende Personal, zum Teil stellenlose Gehilfen, bestand aus fünf Mitarbeitern mit buchhändlerischer Ausbildung; diese waren in der Hauptsache als Aufsichtspersonen gedacht. Die Käufer sollten, von keiner Seite beeinflusst, nach Lust und Laune in den Bücherschätzen kramen und wählen können. Selbstverständlich sollten auf Anfrage hin literarische Auskünfte erteilt werden, jedoch geschah dies stets unter Vermeidung der Empfehlung bestimmter Firmen. Das Auffüllen der Büchertische erfolgte immer in den Vormittagsstunden in Anwesenheit der Käufer, damit diese sich davon überzeugen konnten, daß jeden Tag neue Zufuhr kam. Zu diesen Auffüllungen stellten sich bald Dauerkunden ein, die der Ergänzung von Tisch zu Tisch folgten. Das Publikum setzte sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, es kamen Arbeitslose, Leute vom Lande und solche, die in ihrem Leben sicher noch keinen Bücherladen betreten hatten, andere, die im Auto vorfahren und nicht zuletzt auch Bücherliebhaber und -kenner. Nach wenigen Tagen schon war das zuerst angelieferte Material zusammengeschmolzen und Nachlieferung durch die beteiligten Firmen vonnöten. Angefordert wurde von allen Preislagen nach Bedarf und wenn bei der ersten Anlieferung alle Teilnehmer gleichmäßig in der Anzahl liefern sollten, so trat jetzt insofern eine Änderung ein, als vielfach Spezialwünsche zu erfüllen waren. Während einige Kollegen Klassiker, Jugendschriften und ähnliches nicht mehr liefern konnten, war dies anderen Firmen wieder möglich, zum Teil sogar noch in reichlichem Maße.

Der als Minimum bei der Vorberechnung für die drei Wochen vorgesehene Umsatz war bereits nach Ablauf der ersten Woche erreicht. Dieser Umstand gab Veranlassung, nicht wie geplant mit dem Monatsende die Veranstaltung zu schließen, sondern die ersten Tage des neuen Monats noch hinzuzunehmen, da die inzwischen zu erfolgenden Gehaltszahlungen an die Beamten und Angestellten eine